

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1,40
Dazu die Post im Ost- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr RM. 1,- mit
Postgebühren. Preis freibleibend.
In allen Ländern besteht
sein Anspruch auf Befreiung der
Zahlung oder auf Niederhaltung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Kaufmännern jederzeit entgegen.
Genehmigung Nr. 494
Postkonto Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenburg.

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über
beim Raum 25 Kop., Kleinanzeigen
50 Kop., Anzeigen 100 Kop.,
Zustellungs- und Postgebühren
zusätzlich 20 Kop. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der im Falle
des Abnahmevertrages einfüllig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 5 Tagen nach Ver-
öffentlichung erfolgt. Bei Verän-
derungen treten sofort alle früheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Sonderkonditionen für beide Teile in
Neuenburg. Für 1933, 1934
wird keine Gewähr übernommen.
Er scheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Meeschen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 153 **Mittwoch den 5. Juli 1933** 91. Jahrgang

Die Weltwirtschaftskonferenz in Gefahr

Eine Erklärung Präsident Roosevelts zum Währungsproblem

Washington, 3. Juli. Staatssekretär Hull erklärte heute vormittag, er habe heute früh von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Mitteilung erhalten, die die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu den Vorschlägen über eine internationale Währungsreform auf dem Gebiet des Währungsproblems auseinandersetzt.

In der Mitteilung Roosevelts heißt es u. a.:
Ich würde es als eine Katastrophe betrachten, die einer Weltwirtschaftskonferenz gleich käme, wenn sich die große Konferenz der Nationen, die einberufen wurde, um allen Nationen höheren Wohlstand zu geben, durch ein Experiment, das nur die Währungsfragen einiger Nationen betrifft, von ihrer Aufgabe ablenken lassen würde. Das gesunde innere Wirtschaftssystem einer Nation ist ein größerer Faktor für ihren Wohlstand als der Stand ihrer Währung und die wechselnden Bedingungen der Währungen der anderen Nationen. Die Vereinigten Staaten suchen jene Art des Dollars, der nach einer Generation die gleiche Kaufkraft hat wie der Dollar, den wir in naher Zukunft zu erreichen hoffen. Dieses Ziel bedeutet mehr für das Wohl anderer Nationen als ein für ein oder zwei Monate festgelegter Kurs des Pfundes oder des Franken. Unser größtes Ziel ist die dauernde Stabilisierung der Währungen aller Nationen. Wenn die Welt fest umrisste Pläne für die Wehrheit ihrer Nationen ausarbeitet, um ausgeglichene Staatshaushalte zu erhalten und innerhalb ihrer Mittel zu leben, dann können wir die bessere Verteilung von Gold und Silber als Methode für die nationalen Währungsfragen betrachten. Nach für den Weltmarkt ist die zeitweise Festlegung von Währungsparitäten nicht die wahre Antwort. Wir müssen eher die bestehenden Einfuhrzölle mildern, um den Austausch von Waren zu erleichtern. Die Konferenz ist einberufen worden, um grundlegende Wirtschaftsprinzipien zu diskutieren. Sie darf nicht von dieser Aufgabe abgelenkt werden.

Berlin, 4. Juli. (Conti.) Die Ueberprüfung und Entschärfung über die Erklärung Roosevelts zur Stabilisierungsfrage ist überall umso größer, als seine vorläufige Antwort auf die Entschärfung der europäischen Goldländer die Möglichkeit von Verhandlungen offen gelassen hatte. Amerika hat in der für die Konferenzarbeiten noch allgemeiner Auffassung grundlegenden Frage der Währungsstabilität sich wieder in seine traditionelle Isolierung zurückgezogen und sogar mit der kategorischen Erklärung Roosevelts die Brücken hinter sich abgebrochen. Trotzdem hat man sich in London der optimistischen Auffassung hin, daß die Weltwirtschaftskonferenz weitergehen könne. Die amerikanische Reue-Ausschaltung über die Konferenzlage verfolgt keinen anderen Zweck, als nachzuweisen, daß die Arbeiten fortgesetzt werden können, und für diesen Gedanken auch die Amerikaner zu gewinnen. Die amerikanische Delegation, die allerdings von Washington aus immer wieder desorientiert worden ist, hat sich bereits von sich aus für die Weiterarbeit ausgesprochen. England ist ebenso wie die kontinentalen Goldländer trotz beträchtlicher Verunsicherung über die Haltung Amerikas nicht gewillt oder nicht in der Lage, die in den letzten Tagen viel erörterte Währungsfrage nach mehr zu verwickeln. Die geistige Erklärung der Goldländer beharrt sich demnach auf die Wiederholung der alten Grundfrage, ohne konkretere Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. England ist seinerseits durch die Rücksicht auf seine Dominanz gezwungen, von denen insbesondere Kanada an der amerikanischen Preissteigerungspolitik interessiert ist. Wenn es auch vielleicht möglich ist, so ist doch nicht abzusehen, welche brauchbaren Ergebnisse unter den gegenwärtigen Umständen erzielt werden sollen. Im Gegenteil wird die nunmehr erlangte Gewißheit über die amerikanische Stabilisierungsentscheidung in den einzelnen Ländern früher oder später handelspolitische Gegenmaßnahmen hervorgerufen, die nur in einer weiteren Vermittlung des Währungsproblems liegen können.

Das Büro der Konferenz auf Donnerstag vertagt

Washington, 4. Juli. Das Büro der Konferenz hat sich heute nach einer etwa einstündigen Sitzung auf Donnerstag vertagt.
In der Vertagung des Büros der Weltwirtschaftskonferenz auf Donnerstag verläutet, daß diese Währungsreform infolge dringender Vorbereitungen seitens der amerikanischen Delegierten ergriffen wurde. Staatssekretär Hull erklärte, daß Amerika gegen eine Vertagung der Konferenz sei.

In Erwartung einer beschwichtigenden Erklärung

London, 4. Juli. Die amerikanische Abordnung hat heute mit Roosevelts Verbindung aufgenommen verläutet, um ihm die völlig verfahrenen Lage der Konferenz darzustellen. Die Weiterverhandlungen haben aber eine telefonische Verbindung über den Atlantik unmöglich gemacht. In amerikanischen Kreisen hofft man, daß bis zum Donnerstag vormittag, wo das Büro wieder zusammentritt, sich die Aufregung gelöst hat. Weiter erwartet man, daß Roosevelts heute abend oder morgen eine in freundschaftlichem Ton gehaltene Volksrede an die Konferenz richten wird.

Der Rahmen der Bewegung

Sch. Berlin, den 3. Juli 1933.

Die Vereinbarungen und Verfügungen von Reichsbank haben den Rahmen für den Bestand und für die Entwicklungsmöglichkeiten der NSDAP, als der aktiven revolutionären Minderheit und als der bewußten Trägerin des nationalsozialistischen Staates abgesteckt. Nach dem 5. März hat der Führer erklärt, daß er die Tore der Bewegung weit öffne. Man mußte zwar mit einer Welle von Konjunkturrisiken rechnen, aber unter ihr sollten diejenigen nicht leiden, die längst auf den Augenblick gewartet hatten, in dem sie sich zu ihrer Gewinnung bekennen durften, ohne befürchten zu müssen, daß sie damit sich selbst und ihrer Familie die Existenzgrundlage zerstörten. Die zweijährige Bewährungsfrist, die vor kurzem verhängt wurde, ist nicht gegen sie gerichtet. Sie soll eine Möglichkeit dafür schaffen, die alte Garde geschloffen und schlagkräftig zu erhalten und unter den neu Hinzugekommenen die Sorgen vom Weizen so zu sondern, daß am Ende wieder die vollkommene innere Einheit der Bewegung gesichert ist.

Am 1. Mai wurden die Tore wieder geschlossen. Die Reichsparteileitung der NSDAP ging dabei von der Erwägung aus, daß keine übermäßige Inflation der Bewegung hat hindern dürfen und daß diejenigen, die bis dahin noch nicht oder letzte Hemmungen hinweg gekommen waren, eine verstärkte Bereitschaft zur Mitarbeit in weiter erschwerter Weise unter Beweis stellen mußten. Der Weg zur NSDAP ist noch nicht gänzlich verbaut. Wer seit dem 1. Mai in die NSDAP, oder als Anwärter in die SA, eingetreten ist, kann sich nach einem halben Jahre in die Partei anmelden und darf sich als Mitglied bezeichnen, sobald ihm die Karte aus München zugestellt ist. Der Weg über die SA, wird aber in kurzem auch verbaut sein. Vom 10. Juli ab ist die Aufnahme in die SA und SS endgültig gesperrt. Das braune Heer soll zahlenmäßig ein bestimmtes Ausmaß nicht überschreiten. Sobald sich dieses überleben läßt, wird die Reorganisation und organisatorische Umgruppierung durchgeführt werden.

Das nach dem Abschluß des „ewigen Bundes“ zwischen dem Stahlhelm und dem braunen Heer der Stahlhelm der SA und der NSDAP, als Weg zur Partei nicht geschieden werden durfte, war selbstverständlich. Auch dem Stahlhelm, der vom 1. Mai ab geschieden ein halbes Jahr unter ledigster Führung steht, ist es frei gestellt, sich bei der NSDAP, als Mitglied anzumelden. Auf eine zahlenmäßige Verstärkung des Stahlhelms ist offenbar mit der Sperrverfügung für den 1. Juli endgültig verzichtet. Nachdem der Jungstahlhelm der Hitlerjugend angegliedert wurde, fällt hier auch die natürliche Auffüllung aus den jugendlichen Jahrgängen fort, die in Zukunft nur noch der SA und SS zuzurechnen sind.

Es ist nach diesen Bestimmungen anzunehmen, daß sich der Abfluß aus der NSDAP, auf Grund von Todesfällen, Ausscheiden und Ausstufungen mit der Erneuerung aus der Hitlerjugend, aus dem derzeitigen Bestand der politischen Soldaten und fernerhin nur noch über die NSDAP, etwa die Waage halten werden. Dann steht also heute der äußere Umfang der Bewegung, die sich als die bewußte aktive und besonders am Dienst am Staate verpflichtete Minderheit charakterisiert, ungefähr fest. Wir möchten ihn zahlenmäßig auf etwa drei Millionen — die in irgend einem Uebergangsstadium lebenden Volksgenossen eingerechnet — einschätzen. Wenn man die Zahl der wahlberechtigten Volksgenossen auf etwa 40 Millionen berechnet, so würde die Minderheit der Gesamtbewegung sich auf etwa acht Prozent stellen, und es dürfte nicht in der Absicht der Führung liegen, sie auf mehr als zehn Prozent auszuweiten zu lassen.

Es ergibt sich auch aus allen Verfügungen der letzten Zeit, daß künftig besonders stark an einer vollkommenen inneren Gleichschaltung der neuen Mitglieder der NSDAP gearbeitet werden soll. Es soll eine neue Front von unbedingt gefolgsamen und überbereiteten Kämpfern sein, die dem nationalsozialistischen Staat die unbedingte Sicherheit gegen alle Veruche der Sabotage oder gar der Gegenrevolution zu geben hat. In diese Front gibt es keine einfache Aufnahme mehr, sondern nur noch ein Hineinwachsen, das die innere Verschmelzung mit ihrem Geist und Wesen verhängt. Eine Durchsehung mit anderen politischen Willensrichtungen ist dann ebenso undenkbar wie das Aufsteigen von Strömungen der Unzufriedenheit. Die letztlich verhängte Ausstufung führender Parteimitglieder hat allen, die es einmal angeben könnten, gezeigt, welche Folgen Disziplinlosigkeit nach sich ziehen.

Gegen eigenmächtige Aktionen gegenüber Konsumvereinen

Berlin, 4. Juli. Der Stadtleiter der Obersten Leitung der Parteiorganisation der NSDAP, Dr. Robert Lew, erläßt folgende Anordnung:
Unverantwortliche Elemente treiben ihr Spiel. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Wg. Hef, wird folgendes verfügt:
„Jede Einzelaktion gegen Konsumvereine oder gegen die eingeweihten Beauftragten in den Konsumvereinen ist strengstens untersagt. Jeder Parteigenosse, der sich an solchen unverantwortlichen Aktionen beteiligt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Darüber hinaus hat mich der Herr Innenminister Wagner gebeten, ihm in Bayern jeden Störenfried dieser Art namhaft zu machen, damit er augenblicklich verhaftet wird. Das durch solche Eingriffe eine halbe Million Menschen droht, los zu werden, scheint diesen selbstsüchtigen Elementen gleichgültig zu sein.
Die Umwälzung und Umbildung der Konsumvereine geschieht organisch von oben.
Die Gauleiter sind mir dafür verantwortlich, daß meine Anordnung rücksichtslos durchgeführt wird.“

Die Bayerische Volkspartei aufgelöst

München, 4. Juli. Der ehemalige Staatsminister und Reichstagsabgeordnete Eugen Graf Luadt-Jong gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt:
Im Benehmen mit der bayerischen Staatsregierung erkläre ich als Bevollmächtigter der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei, daß mit dem heutigen Tage jede Tätigkeit der BVP, aufgehört hat und ihre Mitglieder aus dem Kreisverhältnis zur Partei entlassen sind.

Die Partei ist damit aufgelöst. Durch die nationalsozialistische Revolution gibt es außerhalb der NSDAP keine politische Wirkungsstätte mehr. Es ist deshalb für jeden bisherigen Angehörigen der BVP, der Weg frei, unter der unmittelbaren Führung Adolf Hitlers am Aufbau des neuen Deutschlands mitzuwirken.

Selbstausslösung der Deutschen Volkspartei

Berlin, 4. Juli. Wie das Bdz-Büro meldet, hat der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, folgende Verfügung bekanntgegeben:
Da mit dem Wesen des heutigen nationalsozialistischen Staates Parteien im alten Sinne nicht vereinbar sind, werden hierdurch mit sofortiger Wirkung sämtliche Organisationsorgane der Deutschen Volkspartei aufgelöst. Die Liquidation ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ueber die Stellung der Mandatsträger sind mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen anzunehmen. Ich erwarte von allen Freunden der Deutschen Volkspartei, daß sie, getreu ihrer Ueberlieferung, verantwortungsvoll an des Vaterlandes Größe und Freiheit mitarbeiten. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glükdes Unterpfand.
(gez.) Dingeldey.

Heute Zentrumsentscheidung zu erwarten

Berlin, 4. Juli. Wie wir erfahren, dürfte am Mittwoch nunmehr mit der endgültigen Entscheidung über die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei zu rechnen sein. Die Abstimmung mit den führenden Männern der NSDAP ist soweit geblieben, daß ein Abkommen vorbereitet werden

konnte, durch das den passiv tätigen Kräften der bisherigen Zentrumspartei auch weiterhin eine politische Betätigung ermöglicht werden kann. Der mit allen Vollmachten ausgestattete Reichsführer des Zentrums, Reichstagskanzler a. D. Dr. Brüning, dürfte daher morgen die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei verkünden. Da inzwischen auch die Deutsche Volkspartei sich aufgelöst hat, sind mit der Auflösung der Deutschen Zentrumspartei sämtliche politischen Parteien neben der NSDAP von der Bildfläche verschwunden.

Veränderungen in der „Täglichen Rundschau“

Berlin, 4. Juli. Aus der Redaktion der „Täglichen Rundschau“ sind mit dem 1. Juli Ferdinand Fried, Stelbher Wirsing und E. W. Gidmann ausgeschieden. Zu diesen Veränderungen teilt die „Tägliche Rundschau“ mit, daß das Ausscheiden der Genannten habe erfolgen müssen, weil nach dem Rücktritt des Herausgebers, Hans Behrer, von ihnen der Versuch gemacht worden sei, die klare protestantische Linie, die der Tradition der „Täglichen Rundschau“ entspreche, zu verlassen.

„Brüder in Rot!“

Berlin, 4. Juli. (Conti.) Die im Reichsausschuß „Brüder in Rot“ zusammengeschlossenen völkischen und freischlädigen Verbände erlassen einen Aufruf, in dem auf die Hungerskatastrophe in der Sowjetunion hingewiesen wird, in die 1 1/2 Millionen deutsche Völkchen und Glaubensgenossen mit hineingerissen sind. Zehntausende der treuen und tüchtigen deutschen Menschen würden von der Hungersnot dahingerafft.
In unabwehrbarer Treue zu unserem Volkstum, heißt es in dem Aufruf weiter, wenden wir uns an das gesamte deutsche Volk mit dem Ruf: Helft uns retten, ehe es zu spät ist! Wir dürfen unsere Volksgenossen nicht der Vernichtung preisgeben. Jeder Deutsche beweist die Verbundenheit mit seinen Brüdern, die in Rot und Tod verfallen, durch ein Opfer für die allgemeine Volkssammlung. Alle Spenden fließen auf das Volkshilfskonto „Brüder in Rot“, Berlin 8000. Im Namen der christlichen Nächstenliebe und der Menschlichkeit rufen wir unsere Freunde in aller Welt auf, teilzunehmen am Rettungswert für die hungernden Millionen in Rußland.



66 Millionen Reichsbevölkerung

Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung

W.B. Berlin, 4. Juli. Nach den letzten im Statistischen Reichsamte zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 65,3 Millionen, zusammen mit den rd. 800.000 Einwohnern des Saargebietes, in dem wegen der vorübergehenden Posttrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, beläuft sich die Reichsbevölkerung auf 65,1 Millionen. Dieses Ergebnis bleibt noch um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück. — 67,8 Millionen im alten Gebietsstand des Reiches.

Von der 65,3 Millionen zählenden ortsanwesenden Bevölkerung des Deutschen Reiches — ohne Saargebiet — entfallen 31,7 Millionen auf das männliche und 33,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschuß ist, wie schon 1925 zu beobachten war, in weiterer Rückbildung begriffen. 1933 trafen auf je 1000 Männer noch 1000 Frauen gegenüber 1073 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919. Die Bevölkerungsdichte ist von 133 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahre 1925 auf 139 Einwohner 1933 gestiegen. Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande und England eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungsdichte nach ist Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat Europas.

Die einzelnen Länder weisen nach den vorläufigen Ergebnissen folgende Bevölkerungszahlen auf: Preußen 30.968.073, Bayern 7.703.997, Sachsen 5.196.381, Württemberg 4.713.150, Baden 2.429.977, Thüringen 1.670.759, Hessen 1.426.830, Hamburg 1.184.548, Mecklenburg-Schwerin 708.077, Oldenburg 581.296, Braunschweig 518.736, Anhalt 365.824, Bremen 356.425, Lippe-Deimold 179.306, Lübeck 136.469, Mecklenburg-Strelitz 112.806, Schaumburg-Lippe 50.469.

Der Reichsstatler gegen Angebertum

Braunschweig, 4. Juli. Reichsstatler Hitler hat an den Reichsstatler Voerper ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, es sei um die Aufbaubarkeit nicht zu streben, erforderlich, daß die in den letzten Wochen beobachtete Sucht, überall Radikalismen nach Vergeben aus früherer Zeit anzustellen, aufhöre. Der Reichsstatler spricht in diesem Zusammenhang von einem „berüchtlichen Angebertum“ und fährt fort: „Ich kann mich des Eindringens nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht das Verlangen der Gerechtigkeit der Antrieb ist, führende Männer der Wirtschaft vor Gericht zu ziehen, sondern oft persönliche Gefühle, vielfach sogar Rachsucht und die Verfolgung eigener egoistischer Ziele die Triebfeder des Handelns sind. Wenn die Staatsanwaltschaft und die Polizei in jedem Falle der zur Anzeige kommt, die vorläufige Festnahme erfolgt, so wird auf der einen Seite jenes Angebertum gefördert, das den niedrigen Instinkten der Menschen und nicht der sittlichen Erhebung des Volkes entspricht. Auf der anderen Seite entsteht mit der Zeit bei den Führern der Wirtschaft ein Gefühl der Vogelstreicheltheit, das geradezu die Lähmung der verantwortlichen Leitung der wirtschaftlichen Unternehmungen nach sich zieht.“ Der Statler schließt: „Bedeutungsvolle Fälle von Korruption müßten natürlich geahndet werden. Es sei jedoch Großzügigkeit am Platze bei Verfehlungen, die weniger aus Eigeninteresse als im Ringen um die nackte Existenz begangen worden seien.“

Zusammenschluß der deutschen Bauparkassen

Berlin, 4. Juli. Die NSB meldet u. a.: Gemäß der Erhebung vom 1. Juli 1933 der Reichsstatistika Dr. u. c. Wagner und Direktor Müller werden sämtliche bestehenden Bauparkassenverbände aufgelöst und liquidiert. Der Zusammenschluß aller deutschen Bauparkassen soll in der neuzugründenden Reichsgemeinschaft der Deutschen Bauparkassen erfolgen. Den Vorsitz des Verwaltungsrates hat der preussische Justizminister Kerrl übernommen. Alle in Genossenschaftsform geleiteten Bauparkassen werden in den Revisionsverband Deutscher Bauparkassen e. V. zusammengeschlossen. Die Zusammenfassung aller privaten Bauparkassen in der neuen „Reichsgemeinschaft“ geschieht zu dem Zweck und in Voraussetzung dafür, daß die Bauparkassen in das Arbeitsbeschaffungsprogramm eingegliedert werden.

Warenhäuser und Preisinflation für Lebensmittel

Berlin, 4. Juli. Der Präsident des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels hat heute an die Mitglieder der Fachgruppe Warenhäuser ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß, so

lange einheitliche Qualitätsmerkmale für den gesamten Lebensmittelhandel nicht vorliegen, die Preisinflation der Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser in zahlreichen Fällen zu einem ungerechtfertigten Vergleich der Preise führen müßten.

Die Warenhausunternehmungen werden deshalb ersucht, mit sofortiger Wirkung alle Anzeigen mit Spitzenpreisen bzw. Anzeigen solcher Lebensmittel zu unterlassen, die nicht zur regulären Ware gerechnet werden können. In bitte, schließt der Präsident sein Schreiben, dieser Aufforderung sehr sorgfältig nachzukommen, da andernfalls mit einem gesamten Verbot für Preisinflation der Lebensmittelabteilungen zu rechnen sein würde.

Das Aufbauprogramm Chinas

Unterstützung durch den Völkerbund?

W.B. Genf, 4. Juli. Der Völkerbundrat trat heute vormittag zu einer kurzen außerordentlichen Sitzung zusammen, weil sich die chinesische Regierung abends an den Völkerbund gewandt hat, um für das große innere Aufbauprogramm Chinas beim Völkerbund Unterstützung zu finden. Die chinesische Regierung wünscht die Ernennung eines ständigen technischen Beraters, der bei der Ausführung der chinesischen Pläne die Zusammenarbeit zwischen Völkerbund und China zu gewährleisten hätte. Der Rat hat heute zunächst beschließen, einen Ausschuss einzusetzen, der den Antrag der chinesischen Regierung eingehend prüfen soll. Der deutsche Vertreter im Völkerbundrat, Gesandter von Keller, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die deutsche Regierung die Unterstützung Chinas in seinem inneren Reformwerk für notwendig halte.

Frankreich verweigert Deutschland Polizeiflügezeuge

Die Antwort auf Görings Forderung

Paris, 4. Juli. Der „Petit Parisien“ befaßt sich mit der Absicht der Reichsregierung, einige Polizeiflügezeuge in Auftrag zu geben, um der Verletzung der deutschen Souveränität durch ausländische Flugzeuge wirksam entgegenzutreten zu können. In einer ausführlichen Stellungnahme, die aller Wahrscheinlichkeit nach von oben her angeordnet worden ist, spricht das Blatt der Reichsregierung das Recht ab, die Luftpolizei mit Maschinen zu versehen.

Deutschland würde damit nicht nur den Verfallener Vertrag, sondern auch das deutsch-alliierte Abkommen vom Mai 1926 verletzen, in dem die Satzungen der deutschen Luftfahrt noch einmal genau aufgestellt worden seien. Dieses Abkommen, das kurz nach Locarno gezeichnet wurde, stelle in seinem ersten Abschnitt fest, daß jede militärische Ausbildung in der deutschen Luftfahrt verboten sei. Im zweiten Abschnitt sei dann noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieses Verbot sich auch auf die Polizei erstreckt. Wenn man 50 Polizeibeamten gestattet habe, das Flugzeugführerexamen abzulegen, so habe man auf der anderen Seite in dem Abkommen von 1926 darauf hingewiesen, daß dieses Examen nicht dazu dienen dürfe, den Polizeibeamten praktische Ausbildung der Fliegerei zu ermöglichen, sondern nur als eine Vereinerung der technischen Kenntnisse gewertet werden dürfe, die es den Beamten ermöglichen sollte, eine genauere Kontrolle der Handlungsfähigkeit durchzuführen. Es sei außerdem ausdrücklich festgehalten, daß die Polizei über keinerlei Flugzeuge verfügen dürfe. Man müsse sich deshalb fragen, ob Reichsminister Göring von diesem Abkommen keine Kenntnis hatte oder sie nicht haben wollte. Das Abkommen von 1926 habe immer noch Gültigkeit und wenn man dies in Berlin zu vergessen scheine, so sei es an der Reichsregierung, sich einmally in das Gedächtnis zu rufen.

Ein weiterer Ostpakt unterzeichnet

W.B. London, 4. Juli. Heute nachmittag ist die Unterzeichnung eines Paktes zur Definition eines Angreiferstaates durch Rußland, Rumänien, Jugoslawien, die Tschechoslowakei und die Türkei erfolgt. Der Text ist derselbe wie der des Paktes von Rußland und seinen Nachbarstaaten unterzeichneten Paktes.

Die Unterzeichnung wird als ein Schritt zur Anerkennung der Sowjetunion durch Rumänien und die Tschechoslowakei angesehen, die bisher keine Beziehungen zu Sowjetrußland unterhielten. Im Gegensatz zu dem getriggen Ueberkommen, das auf die Nachbarstaaten beschränkt war, steht der heute unterzeichnete Pakt allen Staaten offen.

Litwinoff reist am Mittwoch von London nach Paris und von dort nach Wien.

Dresden, 4. Juli. Am Altmarkt fliehen Dienstag abend zwei Straßenbahnzüge zusammen. Sechs Personen wurden verletzt, davon vier schwer.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Der Kern des Hochdrucks befindet sich immer noch über Großbritannien. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten. Mit Gewitterstörungen muß gerechnet werden.

Herrenalb, 4. Juli. (Vom Segelflug.) In allen Ecken unseres Vaterlandes hat der Segelflugsport mächtigen Aufschwung genommen. Auch die Flug- und Arbeitsgruppe Herrenalb (A.G., angegliedert an den Deutschen Luftsportverband — Landesgruppe Württemberg) konnte am letzten Sonntag das kurz vor der Bepflanzung stehende Segelflugzeug (Type „Grüne Post“) im Rohbau den berechtigten Gästen, Einwohnern und Passanten zeigen. Während des Luftfahrt-Wochenende erhielt auch die A.G. Herrenalb die Genehmigung zu einer öffentlichen Sammlung, die ja letzten Endes auch dem Dienst am Vaterlande zugute kommt. Es drängt uns, allen Spendern, besonders aber den Einwohnern, die schon so oft ihre Opferwilligkeit bewiesen haben, öffentlich herzlichsten Dank auszusprechen. Das Flugzeug wird nun wohl schon bald seine Tausche begeben können und stolz die Arbeit der 15 fleißigen jungen Männer bezeugen. Glück ab!

Zwerghühner

Der erste Zuchtstamm braucht kein erstklassiges Zuchtmaterial zu sein, für wenig Geld kauft man schon einen fruchtigen Stamm, etwa 1,4 gefunderte Tiere von der Rasse, die einem gefällt, mit kleinen Schönheitsfehlern. Die gibt jeder Züchter billig, und mit der Zeit wird der Anfänger lernen und immer mehr lernen und sich aus seinem Stammchen, welches natürlich gute Blutführung besitzen muß, auch schöne, tadellose Exemplare herauszuchteten. Vom Nachbar oder vom Freund, der zu einer anderen Rasse rät, sich nicht irre machen lassen, ist einer der wichtigsten Punkte, die ich der Züchter, der vorwärts möchte, unbedingt merken muß. Zwerghühner sind so reich und gefallen den Kindern so gut, sie werden schnell zu wirklichen Lieblingen der ganzen Familie, sie erwecken und fördern in den Kinderherzen Freundschaft zu den Tieren. Zwerge werden gar bald zahm, wenn sie freundlich behandelt werden, nicht zuletzt lenken sie uns ab von den Sorgen und Mühen des Alltags. Zwerghühner sind in vielen Fällen Kunstwerke, sie betrieblen den Anfänger mit den fortgeschrittenen Züchtern, und selbst der Beste in unserem Fache kommt mit ihrer Zucht auf seine Rechnung. Dabei sind sie so leicht unterzubringen. Wer schon mit Hammer und Säge umzugehen weiß, wird schnell mit gebräuteten oder Hühnerbreitern ein brauchbares Häuschen zurechtgerichtet haben, und wie wenig Farbe ist notwendig, um solch ein Häuschen freundlich zu gestalten, damit es in seine Umgebung paßt. Zwerge sind feil, flug, amüsam und dreist, selbst mutig und treu, die leichten Rassen überfliegen auch gern, wir bevorzugen daher die schwebere Rassen, von denen deutscher Züchter eine ganze Reihe aufzuzählen vermag. Und trotzdem sind sie viel billiger zu erziehen als große Hühner der leichten Rasse, sie legen jedoch im Verhältnis zur Körpergröße und zum Futterverbrauch ein bedeutend größeres Ei als diese. Und wie fein schmecken Zwerghühner, darüber gibt es nur eine Stimme des Lobes, darüber gibt es gottlob keinen Streit. Zwerghühner erziehen auf Schauen dieselben Preise wie große Hühner, sie sind aber billiger zu bekommen, auch kosten ihre Transportkörbe weniger als die der großen Hühner. Noch ein Punkt ist es, der sie so wertvoll für Anfänger macht: sie gestalten uns beinahe spielend in die Geheimnisse der Geflügelzucht einzuführen; ihre Wartung und Pflege macht uns mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut; bald werden es die erworbenen Kenntnisse gestalten, den Betrieb zu vergrößern oder sich „in besseren Zeiten“ großen Rassen zuzuwenden. Wir wachsen in der Zucht, treffen uns des Erlernten mit Gleichgesinnten zum Austausch praktischer Erfahrungen und kommen dadurch unserem Ziele, ein wirklicher Fachmann in der Kleintierzucht zu werden, immer näher. — Darum, lieber Tierfreund, entdecke Du in Deinem Verzicht das Interesse und die Liebe zur Rassegeflügelzucht, so derzich ruhig mit Zwerghühnern, sie werden Dich nicht enttäuschen. M.

Württemberg

Stuttgart, (Vom Speer getroffen.) Ein seltener Unfall ereignete sich am Samstag nachmittag bei einer sportlichen Veranstaltung in der neuen Kampfschule auf dem Cannstatter Parken. Ein Kampfrichter, der mit der Durchführung der Speerwurfkonkurrenz beauftragt war und sich zu diesem Zweck im Burggelände aufhielt, wurde infolge Unachtsamkeit von einem abgeworfenen Speer mit voller Wucht in den linken



(16. Fortsetzung.)

„Also Frau Sattler! Na, wie schmeckt denn die Landarbeit?“
 „Gut, recht gut. Wir sind nicht mit törichtem Missionen, sondern dem feilen Willen, uns umzustellen und zu arbeiten, dierhergekommen. Darum wird uns die Arbeit nicht enttäuschen. Wir wollen sie bezeugen, und ich denke, es geht.“
 „Freut mich, freut mich, das aus Ihrem Munde zu hören.“
 Frau Sattler sagten Sie mal, was haben Sie denn in der Stadt gemacht?“
 „Ich war Stenotypistin. Wir alle drei Mädels waren angestellt in der Kanzlei des Rechtsanwalts Dr. Koch. Helga war unsere Bürovorsteherin.“
 Beim Vernehmen des Namens Koch wurde Küster ruhig.
 „No Else gegangen war, sagte er zu Helga:
 „Rechtsanwalt Koch? War das nicht Mutter Goldig? An-...“
 Helga lächelte.
 „Aberdings war er es. Aber eigentlich nicht er, sondern ich war die Schuldige. Ich habe, ohne daß ich Sie damals kannte, Mutter Goldig den Prozeß gewonnen, denn die Schriftsätze stammen von mir, und ich habe das ganze prächtige Landrecht im Kopfe.“
 Gottlieb Küster starrte das Mädchen an und schüttelte dann den Kopf.
 „Sie... waren es? Also Sie haben mich den Prozeß verlieren lassen? Das war aber nicht schön, wo ich doch im Recht war.“
 Helga lächelte.
 „Rein, Herr Küster, Sie waren nicht im Recht.“
 „Ich war im Recht!“
 „Rein!“
 „Ich war im Recht!“
 „Rein!“
 Der Alte rutschte erregt auf seinem Stuhle hin und her. Am liebsten wäre er noch mehr aufgetaut, hätte er auf die

Tischplatte geschlagen. Aber Helga Küster sah ihm so ruhig gegenüber, daß er das nicht wagte.
 „Gut,“ sagte er schließlich, „wenn ich im Unrecht war, dann bin ich wohl auch im Unrecht, wenn ich jetzt verlange, daß Sie mir das Land, das Ihnen mein Enkel widerrechtlich verkauft hat, zurückgeben, und wenn ich verlange, daß der Landtausch rückgängig gemacht wird?“
 Helga lächelte wieder.
 „Freilich, dann sind Sie genau so im Unrecht. Ihr Enkel ist sechszwanzig Jahre alt, also mündig, und er kann tun was er will. Außerdem gehört ihm der Besitz. Das ist zweifelsfrei. Was den Tausch anbelangt, so habe ich den Betrag in der Taube, und auf dem Grundbuchamt ist alles umgeschrieben.“
 „Ich prozessiere!“
 „Sie verlieren nur Ihr Geld!“
 „Das werden wir sehen. Ich gehe bis zum Reichsgericht!“
 „Und wenn Sie bis zum lieben Gott gehen, Herr Küster, auch der wird Ihnen nicht recht geben.“
 „Das wollen wir sehen!“ begehrte der Alte trotzig auf. Aber er lenkte den Blick vor den ruhigen und starken Wädchenaugen.
 „Herr Küster, nehmen Sie doch Vernunft an. Ich kenne die Gesetze sehr gut. Kein Richter der Welt kann Ihnen recht geben. Jeder Rechtsanwalt, der es ehrlich mit Ihnen meint, wird Ihnen von vornherein sagen, daß es schade um jeden Pfennig ist. Aber Sie sollen sehen, daß ich es ehrlich meine und gutes Einvernehmen zwischen Ihnen und dem Drei-Eichen-Hof haben möchte. Ich will Ihnen die zwei Morgen zurückverkaufen, zum gleichen Preise, wenn Sie mir dann die beiden Morgen wenigstens zwei Jahre lang pachtweise überlassen.“
 Der alte Küster überlegte.
 „Darüber liebe ich mich.“
 „Sie können die zwei Morgen schon einmal auf zwei Jahre entbehren, denn Sie haben genug Land. Ihr Land ist genau so gut wie das unsere. Also wollen Sie? Dann machen wir gleich den Vertrag.“
 Gottlieb Küster schlug ein.
 Am Abend kam Hermann Küster auf den Drei-Eichen-Hof. Vorwurfsvoll sagte er zu Helga: „Sie haben meinem Großvater die zwei Morgen zurückverkauft, Fräulein Küster?“

„Das habe ich. Sind Sie mir böse deswegen?“
 „Eigentlich ja, aber...“
 Der alte Christian legte sich ins Mittel: „Hermann, das mußt du verstehen. Der Alte war doch mit dem Tausch einverstanden. Wir haben jetzt unsere fünfundsünfzig Morgen schön zusammen. Da konnte Fräulein Küster nicht anders.“
 „Das sehe ich wohl ein, aber...“
 Mutter fuhr Anita dazwischen: „Sie müssen es ohne Aber einsehen, Herr Küster. Wir wollen uns doch mit unserem mächtigen Nachbar nicht vertragen. Ihr Großvater ist ja so ein lieber alter Herr.“
 Hermann mußte lachen. „Vieher alter Herr! Ich wünschte, ich könnte genau so über ihn sprechen. Er ist sicher nicht schlecht. Aber er ist ein Tyrann, ein Despot, ein hartschädel, wie es ihn auf der ganzen Welt nicht noch einmal gibt.“
 „Ich kenne noch so'n Hartschädel, Hermann,“ sagte Christian und blinzelte den jungen Mann an, daß dieser ganz rot wurde.
 „Du meinst wohl mich, Christian?“
 „Du wirst wohl wissen, Hermann, wen ich meine.“
 „Du irrst dich, Christian. Wenn ein Mensch gut zu mir ist, dann bin ich reich wie Bods. Ich möchte mit allen in Frieden leben. Aber du weißt ja, wie es auf dem Küsterhof zugeht. Der Alte kommandiert. Mein Vater, der die vielen Jahre krank ist, hat trotz seiner sechszwanzig Jahre immer nur Angst vor dem Vater gehabt. Als ich von der Hochschule kam, wollte der Alte mich auch unterkriegen. Ich sollte springen wie er wollte. Hermann, habe ich da zu mir gesagt, bist wahrlich nicht der schlechteste. Doch dich nicht unterkriegen. Der Alte muß auf Granit heißen. Du mußt ihm zeigen, daß du nicht aus schlechtem Holze bist. Und da habe ich mich zusammengeworfen. Es war im Anfang sehr, sehr schwer, und ich war an manchem Abend mutlos. Aber ich habe nicht nachgegeben, habe auf die Kraft meiner jungen Jahre vertraut und habe es bis zu einem gewissen Teile auch geschafft.“
 Hermann sprach ruhig, ohne jedes Pathos. In seinen Worten war soviel Männlichkeit, daß er den Wädchen und den Männern ganz ausgezeichnet gefiel.
 Auch Helgas Augen ruhten wohlwollend auf dem jungen Küster, der trotz seiner Jugend ein ganzer Mann war.

(Fortsetzung folgt.)



Oberarm getroffen. Mit einer nicht unerheblichen Fleischwunde mußte der Mann vom Platz getragen und ins Krankenhaus gebracht werden.

Meiningerheim, O. A. Völsheim. (Tod beim Kirbchen-Plücken.) Am Sonntag vormittag plückte der über 70 Jahre alte Landwirt Wilhelm Kallenberger Kirbchen. Nachdem der alte Mann bis nach 2 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, machten sich die Angehörigen auf die Suche und fanden ihn tot unter dem Baum liegend vor. Der Kopf war etwa nur zwei Meter hoch an der Leiter geblieben. Allem Anschein nach wurde der alte Mann vom Schläge getroffen.

Ullingen. (Verbandstag der Küstermeister.) Am Sonntag fand hier der 22. Verbandstag der süddeutschen selbständigen Küstermeister statt. Gleichzeitig beging die Küster- und Küsterinnen Ullingen ihr 50jähriges Jubiläum. Ehrenpräsident Braun-Ullingen hielt die Begrüßung. Kammerpräsident Dampf-Stuttgart überbrachte die Grüße der Landesversammlung Stuttgart. Regierungsrat Engel die der Stadt und des Oberamts Ullingen. Den Geschäftsbericht erstattete Geschäftsführer Sternbeck Prof. Weikner hielt einen Vortrag über das „Vodeln“ oder „Vödeln“ des Weines. Die Neubildung des Landesverbandes hatte folgende Ergebnisse: 1. Vorsitzender Kaufmann-Gannstatt, 2. Vorsitzender Braun-Stuttgart, 3. Vorsitzender Praxenhammer-Kirchheim. Eine Fachausstellung in der Schützerturnhalle zeigte Erzeugnisse des heimischen Küstergewerbes.

Kalen. (Junge im Baum hängen.) Ueber einen ehemaligen hiesigen Schulhäftling wurde wegen im Raub die begangener ungebührlicher Angriffe über die SA vom Polizeiamt Kalen eine dreitägige Schutzhaftstrafe verhängt, auch die zu seiner Überwachung festgesetzte 14tägige Weidewirtschaft auf drei Tage herabgesetzt. Gegen einen anderen Schulhäftling von hier wurde wegen ungebührlicher Angriffe über das Schulhäftling und die Regierung dessen Wiederbringung auf den Heuberg vom Polizeiamt Kalen beantragt.

Hödingen. (Schweres Brandunglück.) Das Dienstmädchen des Landwirts Georg Gruber in Hödingen kam dem Herdfeuer zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. Hilferufend sprang es in den Hof, wo der Sohn des Landwirts das Feuer durch rasches Zugreifen erlosch. Das Mädchen, das einer wundenwunden Feuerläuferin glich, trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Neue gesetzliche Grundlagen des Tierhuges

Stuttgart, 3. Juli. Der Württ. Tierhugverein (Landesverein) schreibt uns: Durch die Aenderung strafgesetzlicher Vorschriften vom 19. Mai hat der Tierhug eine festere rechtliche Grundlage bekommen. Früher galten auch die schlimmsten Tierqualereien nur als Übertretungen. Nach § 300 Ziffer 13 konnten mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft nur bestraft werden, wer öffentlich oder in Argernis erregender Weise Tiere mißhandelt, oder roh mißhandelt. Das Tier wurde also nicht seiner selbst willen geschützt, es sollten nur die Mitmenschen vor Argernis bewahrt werden. Praktisch wirkte sich das Gesetz denn auch bei Gerichtsverhandlungen in vielen Fällen als Schutz der Tierkinder vor Verletzung durch die Polizeibehörden aus und die schlimmsten Tierqualereien blieben ungesühnt. Ein für ein Kulturvolk unakzeptabler und beschämender Zustand! Die strafgesetzlichen Vorschriften wurden nun so geändert, daß unter „Verbrechen und Vergehen“ der neue § 145b eingefügt wurde mit dem Wortlaut: „Wer ein Tier roh mißhandelt oder absichtlich mißhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft“. Öffentlichkeits- und Argernisnehmen sind nun weggefallen und das Tier wird seiner selbst willen geschützt: die Strafen sind jetzt recht empfindlich: bis sechs Monate Gefängnis und bis 10.000 RM. Geldstrafe. Der Tierhug hat nun also eine ganz andere gesetzliche Grundlage für sein Arbeiten bekommen. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen sind ein großer Fortschritt, entsprechen aber noch nicht

der Kulturhöhe und dem sittlichen Empfinden des deutschen Volkes und werden in der aus dem Reichsempfinden hervorgehenden Strafrechtsreform sicherlich noch eine wesentlich andere Fassung bekommen. Ein Entwurf zu einem Tierhuggesetz ist der Reichsregierung vom Reichsverband der deutschen Tierhugvereine bereits vorgelegt worden.

Tübingen im Zeichen der Jugend

Tübingen, 3. Juli. Der Tübinger Jugendtag am Sonntag war der Höhepunkt aller bisher im Schwabenland abgehaltenen Jugendtage. Seit über 5000 Jüden und Mädels aus der weiteren Umgebung Tübingens vereinigten sich am Vorabend in einem „Deutschen Feiertag“ im Museum. Von Tänzchen, Gefängen und Sprechstücken festlich umrahmt, waren die Reden des Gebietsführers Wada und des Oberbürgermeisters Schopf. Der Oberbürgermeister begrüßte die Dillingerer in dieser Stadt der ewigen Jugend und gab seiner Hoffnung Ausdruck und Freude für das Gelingen dieses Tages Ausdruck. Anschließend formierte sich ein langer Paradenzug zur Umlandwiese, wo unter den Klängen des Deutschlandliedes die Fackeln zusammengeführt wurden. Frühmorgens am Sonntag hielten die Trompetenschläger durch die Stadt und trachten die Völkerschiffe. Weitere Scharen kamen auf donnernden Lastwagen gefahren. Im Hofe des Schlosses trat die Dillingerer zu einem Feldgottesdienst an, dem sich eine deutsche Morgenfeier anschloß. Juchend versammelte sie sich im Gedenken an den Schöpfer des Lebens. Dann freute sie sich an den herrlichen Kulturgütern unserer Volkstum. Feierliche und fröhliche Tänze und Gefänge der „Braunen Hallen“ umrahmten die Rede des Landmarschallers Oskar Niegraf, der auf die ausbleibenden Kulturkräfte unseres Volkes hinwies. Draußen im Universitätsstadion kämpften Mannschaften der verschiedensten Standorte in den verschiedensten Sportarten um den Sieg. Andere befassten die Erbauung des neuen Wertes des Kampfes in der Hand Jüger in der Stützlinie. Beförderer der Schluß- und Höhepunkt wurde derart groß, daß auch der Late die überragende Schöpfergabe des Komponisten fühlbar machte. Nach der Mittagstafel traten alle Teilnehmer zum großen Propagandamarsch durch die Stadt an. Unter den Klängen des D.N.-Marsches bewegte sich der schier endlose Zug hinauf zum Marktplatz, wo alles in freier Ordnung Aufstellung nahm. Juchend begrüßte, trotz Reichshatthalter Niegraf ein und begab sich auf den Balkon des Rathauses. Der Landmarschall Oskar Niegraf eröffnete die Kundgebung und gab die Ergebnisse der Sportwettkämpfe bekannt. Dann sprach Gebietsführer Wada zur Jugend. Einst wurden wir Hiltler haben beschworen. Heute ist dieser Name uns ein Vermächtnis, ein Geschenk unseres Führers. Reichshatthalter Niegraf wandte sich dann an die junge Jugendenschaft: Wir stehen heute in einem gewaltigen Geheben. Für Jüden wird wohl erst später die Größe des vergangenen und gegenwärtigen Kampfes erkennen. Unsere Bewegung wurde durch die Jugend vorwärtsgetragen, der Weg zu Deutschlands Bestimmung wurde durch keine Jugend erlangt. Die heutige Jugend ist auf dem Marsch zu einer besseren Zukunft, sie wird alle Hindernisse überwinden; denn sie hat die Wahrheit erkannt und den Glauben erlangt. Dies ist das große Erlebnis für uns Jünger. Daraus gewinnen wir den Glauben an unser Volk; denn dies ist unser Halt im Kampf. Dafür müßt du, deutscher Junge und deutsches Mädel, dich einsetzen bis zum Letzten. Der Reichshatthalter schloß mit einem Sieg-Geschrei an unser deutsches Vaterland. Das Deutschlandlied hallte an den hohen Häusern wider. Im Hork-Wesfel-Lied sang der Glaube an die kommende bessere Zukunft mächtig empor. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. Der Tag feste sich wieder in Bewegung. An der neuen Aula nahmen der Reichshatthalter und Gebietsführer Wada den Vorbescheid ab. Neben 6000 betrug die Zahl der Markierenden. Die auswärtigen Teilnehmer rüsten geschlossen zum Bahnhof und zu ihren Wagen ab und trugen das Erlebnis des herrlichen Tages in der schönen Stadt mit nach Hause.

Baden

Ullingen, 3. Juli. Am Sonntag früh wurden der katholische Stadtpfarrer Kast und der Vorsitzende des Math. Arbeitervereins, Glaser, in Schutzhaft genommen. Das katholische Vereinshaus wurde geschlossen. Zu dieser Meldung erfährt der „Vorab. Anz.“ weiter: In der Nacht zum Sonntag war hier an der Geschäftsstelle der NSDAP eine Hakenkreuzflagge eingeworfen worden. Erst vor kurzem war aus einer Gedenkfeier das Gedenkzeug herangeschnitten worden. Im Zusammenhang mit allen diesen Vorfällen kam es nun zu Mißfalläußerungen gegen den katholischen Stadtpfarrer Defan Kast, der von jeder als Feind der Nationalsozialisten bekannt ist und gegen die Bewegung viel geschimpft und geheult hat. Man erinnert sich noch an den Streit wegen der Verdrängung eines SA-Mannes. Kast wurde nach Karlsruhe gebracht. Tatsächliche Angriffe gegen irgend jemand, insbesondere gegen den Stadtpfarrer, haben sich hierbei nicht ereignet. Beide Schutzhäftlinge wurden gestern wieder entlassen. Auch das kath. Vereinshaus ist wieder geöffnet.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 4. Juli. (Schlachtochmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Markt Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 24 Ochsen, 68 Bullen, 209 (unverkauft 8) Janabullen, 168 Kühe, 364 (5) Kinder, 1138 Acker, 2000 Schweine, 2 Schafe. Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen a 27-31 (feinster Markt -), b 24-25 (-), c 22-23 (-), Bullen a 28-29 (28-28), b 25-26 (24-25), c 23-24 (-), Kühe a 23-27 (-), b 18-21 (-), c 13-16 (-), d 10-12 (-), Kinder a 30-32 (29-31), b 27-29 (26-28), c 23-25 (-), Acker b 40-44 (39-42), c 34-39 (39-42), d 28-32 (30-37), Schweine a fette über 300 Pfd. 37-38 (34-35), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 37-39 (35-36), c non 200-240 Pfd. 38-39 (36), d von 160 bis 200 Pfd. 37-38 (35-36), Sauren 29-32 (-) RM. Marktoverlauf: mäßig belebt.

Letzte Nachrichten

München, 4. Juli. Der bayerische Ministerrat hat 30.000 Mark zur Verfügung gestellt, um weiteren Kreisen, besonders Studenten und Lehramtsbewerbern, den Besuch der Wagner-Festspiele in Bayreuth zu ermöglichen.

Koblenz, 4. Juli. Nachdem der Einbau des Stahlhelms in die RZM vollzogen ist, haben die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, die am 20. Juni für ihren Bezirk angeordnete Aufhebung der Stahlhelminformationen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Fünf Kinder ertrunken

Bremen, 4. Juli. Unverantwortlicher Leichtsin hat zu einem schweren Segelbootunglück geführt, dem wahrscheinlich fünf Kinder und ein Erwachsener zum Opfer gefallen sind. Trotz schweren Nordweststurmes wagten sich am Dienstag nachmittag sechs Erwachsene mit fünf kleinen Kindern in ein Segelboot auf der offenen Weser. Kurz nach Verlassen der Geseckemündung kenterte das Boot. Durch den Schlepfer „Eisfisch“ wurden drei Erwachsene gerettet, ein anderes Boot nahm zwei Erwachsene auf. Vermutlich sind der sechste Erwachsene und sämtliche fünf Kinder ertrunken. Zwei Kinderleichen sind bereits geborgen worden.

Besprechungen zwischen Reichsbank und Auslandsgläubigern

Berlin, 4. Juli. In den Räumen der Reichsbank sind heute Besprechungen mit den ausländischen Gläubigern aufgenommen worden, die sich auf die Vermeidung der bei der Konfiskation zusammenstehenden Tilgungs- und Zinsraten beziehen.

Aus Welt und Leben

Wie vertreibt man Ameisen aus den Häusern? Von zahlreichen Hausbesitzern Sigmaringens wurden in letzter Zeit Klagen laut über Belästigungen durch Ameisen, die in die Wohnungen eindringen und dort, zumal in den Betten, äußerst unangenehm werden. Einer der Betroffenen hat einige dieser Plagegeister eingefangen und der hiesigen Landwirtschaftskammer übergeben, die die Sendung an die Württ. Landesanstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim weiterleitete. Von dort ist nun ein Schreiben eingelaufen, in dem es heißt: Bei dem eingefangenen Schädling handelt es sich um die braune Holzameise, die nicht bloß im Wald, sondern auch besonders gerne in Häusern sich ansiedelt; sie ist dann nicht bloß ganz allgemein ein lästiger Hausgenosse, sondern kann auch an Val-

52. Verbandstag der württ. landw. Genossenschaften

Stuttgart, 4. Juli. Der württembergische Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften hielt heute vormittag im Festsaal der Wiederhalle seinen 52. Verbandstag ab. Die Tagung war aus dem ganzen Land außerordentlich gut besucht. Als Gäste waren Staatsrat Lebnich, der württ. Landesbauernführer Arnold, der Bauernführer von Hohenzollern, Stehle, Präsident Springer, sowie zahlreiche Vertreter von Behörden und landwirtschaftlichen Genossenschaften anwesend. Der Verbandsvorsitzende Frhr. v. Stauffenberg eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten, worauf der Leiter des württ. Wirtschaftsausschusses, Staatsrat Prof. Dr. Lebnich, das Wort ergriff und der Versammlung die Grüße der württembergischen Regierung überbrachte. Der politische Umschwung, so führte er aus, bedeutet gerade für den Bauern einen gewaltigen Einschnitt. Die bisherige Wirtschaftsordnung mußte zur Katastrophe führen. Adolf Hitler will den Ausgleich zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern und zwischen den Berufsständen schaffen. Die erste Aufgabe ist eine grundlegende Hilfe für die Landwirtschaft. Der ständische Aufbau ist dazu da, den sozialpolitischen und den wirtschaftspolitischen Ausgleich vorzunehmen. Die neue württembergische Landwirtschaftskammer wird ganz anders aussehen als die alte. Ihr Präsident wird von der Regierung ernannt. Das Führerprinzip wird restlos bis nach unten durchgeführt. Die Genossenschaften sind ein unentbehrliches Mittel am Renaufbau der Wirtschaft. Welchen wir beim wirtschaftlichen Aufbau treu dem Gedanken unseres Führers Hitler, dann wird Deutschland bald auf einem gesunden Fundament, dem deutschen Bauernhand, ruhen. Der Württ. Landesbauernführer, Staatskommissar Arnold, betonte in einer kurzen Ansprache, daß seit dem 30. Januar wir einen unerschütterlichen Glauben an eine bessere Zukunft des deutschen Volkes haben dürfen. Hitler hat die Wende zum Besseren gebracht. Der ständische Aufbau erfolgt bei der Landwirtschaft nach drei Gesichtspunkten: 1. Zusammenfassung der Bauern in den Bauernschaften, 2. Sorge für die bäuerlichen Betriebe in technischer Hinsicht durch die Landwirtschaftskammern, 3. Sorge für die bäuerlichen Betriebe in finanzieller Hinsicht durch die Landw. Genossenschaften. Die Landwirtschaftskammer bezeichnet der Redner als ganz gesund. Sie verdiene volles Vertrauen. Ein Gegeneinanderarbeiten der landwirtschaftlichen Genossenschaften dürfte es nicht mehr geben. Der Verbandsvorsitzende Frhr. v. Stauffenberg ergriffte dann den Geschäftsvorbericht. Das Jahr 1932 hat dem württembergischen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen einen weiteren Auftrieb gebracht und sich besonders auf die Molkereigenossenschaften ausgedehnt. Gerade wegen der haben viele den Weg zu den Genossenschaften gefunden. Ende 1932 gehörten dem Landesverband 22618 landwirtschaftliche Genossenschaften mit rund 98.000 Mitgliedern an. Im Berichtsjahr ist ein Zuwachs von 54 Genossenschaften zu verzeichnen, dem ein Abgang in gleicher Höhe gegenübersteht. Der Abgang vor allem von Darlehensvereinen ist in der Hauptsache auf die genossenschaftliche Grenzvereinbarung zwischen Württemberg und Baden zurückzuführen. Bei 1251 Genossenschaften (= 54 Prozent) wurde die gesetzliche Verwaltungsvorschriften durchgeführt. Im Berichtsjahr waren 10 Untereinheiten zu berechnen. Bei einer Anzahl von Darlehensvereinen fällt die Bilanz mit Verlust ab. Molkereibetriebskontrollen wurden 23 durchgeführt. Die land-

wirtschaftliche Genossenschaftszentralkasse hatte im Jahre 1932 einen Gesamtumfang von 1.089.000.000 RM. Die Rauffstelle der landw. Genossenschaften AG. setzte 3.061.400 Jtr. landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände und Erzeugnisse im Wert von 15.386.201 RM. um. Bei dem Darlehensvereinen hat die rückläufige Bewegung angehalten. Die Einlagen betragen Ende 1932 noch 113,1 Millionen. Gerade in dem schweren Jahr 1932 hat es sich gezeigt, welcher Segen von der freiwilligen und freudigen Unterordnung der Mitglieder unter die straffe uneigennütige Führung der Genossenschaften ausgeht.

Nach der Erhaltung des Geschäftsberichts und der Bekanntgabe der Verbandserrechnung wurde der Vorstand entlassen. Der Vorsitzende teilte dann die Verleihung von zahlreichen Ehrenurkunden mit. Beim Punkt „Wahl des Verbandsvorsitzenden und des Verbandsausschusses“ erklärte der Vorsitzende, Freiherr von Stauffenberg, der erst vor einem Jahr zum Verbandsvorstand gewählt worden war, daß er von seinem Amt zurücktritt. Nach Uebereinkunft mit Staatskommissar Arnold werde er auch für eine Neuwahl nicht kandidieren. Er scheidet ohne ein Gefühl der Bitterkeit und Enttäuschung. Persönliche Dinge haben angefaßt der großen Entwicklung dieser Tage, völlig zurückzutreten. Jetzt sei besonders eiserne Disziplin erforderlich. Staatskommissar Arnold erklärte, daß gegen Frhr. v. Stauffenberg nicht das geringste vorgelegen habe und dankte v. Stauffenberg für seine verdienstvolle Arbeit. Jetzt müssen aber neue Männer an die Spitze gestellt werden. Staatskommissar Arnold berief einen Ausschuss von 12 Mitgliedern, der dann die Wahl des neuen Verbandsvorstandes vornehmen wird.

In den neuen Reichsernährungsminister Darré und an den Präsidenten des Reichsverbandes deutscher Genossenschaften wurden Ergebenheitstelegramme geschickt. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: Die Vertreter der Württembergischen und Hohenzollerischen Genossenschaften erwarten, daß nach der Aueberlegung des Reichswirtschaftsministeriums die verfehlte Zustimmung des früheren Reichswirtschaftsministers zur Aufhebung der Ziffer 2 der Richtlinien für die Durchführung des § 63 der Ausführungsbestimmungen zum Rohlenwirtschaftsgesetz, die eine wesentliche Vertiefung für die landlichen Verbände mit sich bringt, sofort zurückgezogen wird.

Der neue Verbandsvorstand

Zum Anlaß an die heutige Verbandversammlung des Verbands der württ. landw. Genossenschaften fand eine Ausschüßung der neuergewählten Ausschüßungmitglieder statt. In ihr wurde der Vorstand für die Landw. Genossenschaften wie folgt einstimmig gewählt: Zum Verbandsvorsitzenden Staatskommissar Arnold, R. d. L., zum stellv. Verbandsvorsitzenden Schüle, R. d. L., Wolfenbrühl, zum Verbandsdirektor Heinrich König, Stuttgart, zum stellv. Verbandsdirektor Zentralkassen-Direktor C. Greiner.

Das Heimatblatt darf in keiner Familie fehlen!



Ministerpräsident Göring schrieb eine Botschaft für die angelsächsischen Völker

Ministerpräsident Göring bei der Durchsicht der letzten Seiten seines neuen Buches „Eine Botschaft an die englisch sprechenden Völker“, das von dem Engländer Blood Knan (links) überfetzt wurde und in England und Amerika in großen Auflagen herauskommen wird. In diesem Buch verurteilt Göring, der deutschfeindlichen Propaganda energisch entgegenzutreten und den Hammer des angelsächsischen Wesen und Ziel des Nationalsozialismus begrifflich zu machen.

ten und Brettern erheblichen Schaden anrichten. Eine Vergiftung mit Tetrachlorblei würde gründlich aufzuräumen, sie ist aber nur durchführbar, wenn das Haus für einige Zeit ganz geräumt wird. Sonst ist man auf den Giftlöser angewiesen; man vergiftet aber die Jaderlöcher nur schwach, um eine schleimige Giftwirkung zu ermöglichen, indem die Tiere, die das Futter einholen, aus dem Kropfbalt die Giftpartikeln und besonders die Brut füttern, wodurch dann das Netz langsam ausstirbt. Man verrührt ein Pfund Jader in einem Viertel Liter kochendem Wasser, fügt einen Schöffel Löss zu und 6 Gramm Bleiarfenat-Pulver; von Bleiarfenat-Paste die doppelte Menge. Bleiarfenat ist sehr giftig und wird viel zum Schutze der Obstbäume verwendet. Mit der Giftbrühe trinkt man Holzbohle recht reichlich und füllt damit kleine, mit Deckel verschließbare Blechdosen recht gut. An den Dosen bringt man fettlich am Grund einige Löcher an und stellt sie dort auf, wo die Ameisen gut zu kommen können.

Die tönende Handschrift. Unter diesem Titel führt die Bayerische Filmgesellschaft Emma eine Serie Tonfilme auf, die eine technische Sensation auf dem Gebiete des Tonfilms darstellen. Der Erfinder ist der Münchner Kad. Wenninger, der nach jahrelangen Experimenten die Töne ohne Aufnahmeapparate und Vorspiel direkt auf die Filmstreifen aufzeichnet. Von der Tatsache ausgehend, daß härtere Töne größere Schwingungstärken, schwächere Töne kleinere Kurven ergeben, errechnete Wenninger genau diese Nachschärben und zeichnete sie auf. Wenn man diese Kurven auf den Film photographiert und den Film vorführt, so sind nicht nur natürliche Töne nachgeahmt, sondern auch neue, bisher unbekannte Töne erzeugt. Wenninger gelangte zu seiner Erfindung dadurch, daß er die Struktur der Tonspurenaufzeichnung mit Hilfe eines Ozyllographen genau untersuchte. Er fand, daß jede Tonspur ihren eigenen Charakter hat. Dabei gelang es ihm, neue Schalleffekte zu erzeugen, solche, die bisher unter keinen Umständen herbeigeführt werden konnten. Die handschriftliche Vorlage bestimmt also tatsächlich die Tonfolge in allen Schattierungen, melodisch, rhythmisch und harmonisch. Die Handschrift tont. Sie bedient sich freilich nicht der üblichen Notensprache, sondern der neuen lesbaren Tonspur, in Form von Haken-Kurven, wie sie das bekannte Transversalverfahren ebenfalls kennt, aber auf rein mechanischem Umweg gewinnt. Wenninger braucht für seine Tonkurven nur Pinsel und Feder; er muß allerdings den Klangcharakter einer jeden Tonspur kennen und im voraus bei der Niederschrift berechnen. Wenninger kann alles graphisch darstellen, einfache und klare Naturlaute, orgelähnliche Klänge, unbekannt instrumentale Charaktere, denn er vermag alle Töne ausnahmslos zu errechnen, schriftlich niederzulegen und sie wiederzugeben. So ist es ihm ferner gelungen, u. a. ein Konzertstück ganz orchestral zu schreiben. Dazu ist diese neue Spielart um ein Drittel billiger zu liefern als die bisherigen Tonfilme mit Apparatur. Grund genug, um der „tönenden Handschrift“ eine Zukunft zu prophesieren.

Ein ergänzendes Erlebnis auf der Jollstation erzählen die „Münchner Neuesten Nachrichten“. An der saarländischen Grenze hält der Zug. Alle Reisenden müssen aussteigen und ihr Gepäck auf Verordbares untersuchen lassen — denn die französische Zollbehörde ist ungeborener Streng. Alle Koffer und Taschen müssen geöffnet werden, in alles werden die neugierigen Grenzer ihre Nase! Neben mir steht ein Mann mit einer kleinen augenangestrichelten Nase. Sie wird beanstandet: „Haben Sie sicher nie zu verzollen?“ „Nein!“ „Was ist in der Nase?“ „Eine Liebharmonika!“ „Zeigen Sie, aufmachen!“ Unter dem Protest der ganzen Anstehenden muß der arme Mann nun die mühsam augenangestrichelte Nase aufbrechen. Wirklich kam eine Liebharmonika, die sehr schön aussah, zum Vorschein. „Neues Instrument?“ „Nein!“ „Dann müssen Sie spülen verfluchen! Spülen Sie...“ Und der geduldige Mann legt sich auf den „heiligen“ Jollisch, nimmt sein Instrument an die Nase, zieht die langgestreckte und schon verdächtig murrende Menschenmenge an, und plötzlich tönt es mächtig durch den öden französischen Zollraum: „Deutschland, Deutschland über alles...“ Nach dieser Probe haben die Jollner sehr schnell abgewinkt, ließen den Musikus noch mit offener Nase passieren und fertigten uns auch sehr schnell und oberflächlich ab!

Der Rückenanschnitt für die weiblichen Badeanzüge braucht ja vorerst nicht die Damen zu beschäftigen, da bis jetzt keine Gelegenheit zum Tragen war, wohl aber die Hersteller und Verkäufer. Nun veröffentlicht die „Textilwoche“ eine eindeutige Aufklärung. Es heißt dort: Wie das Preussische Innenministerium mitteilt, bleiben die Vorschriften über die weibliche Badabehaltung unverändert in Kraft. Es gelten also die alten Bestimmungen weiter, die besagen, daß das öffentliche Baden von Frauen nur gestattet ist, wenn sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt, sowie mit angechnittenen Beinen und einem Jwidel versehen ist. Ueber den Rückenanschnitt besagt die erste Verordnung, daß er nicht über das Unter der Schulterblätter hinausgehen dürfe. Diese Bestimmung wurde dann dahingehend abgeändert, daß der Rückenanschnitt nicht den gesamten Rücken freilassen und sein tiefer Punkt keineswegs unter die Gürtellinie gehen darf. Mit dieser, im Einvernehmen mit der Bekleidungsindustrie getroffenen Abänderung hat es nun also sein Bewenden, und die Bestimmungen über die Badabehaltung sind jetzt eindeutig festgelegt. Es ist selbstverständlich, daß alle Badeanzüge, die jetzt angeboten werden, diesen Vorschriften voll und ganz entsprechen.

Was die Gerichte für Dinge zu entscheiden haben, zeigt die folgende Geschichte mit dem Kolladen. Eines Morgens konnte das kleine Café den Laden nicht aufmachen, da der Kolladen streifte und sich nicht mehr bewegen ließ. Da ging der Sohn des Hanses ans Telefon und bestellte den braudemäßig zuständigen Handwerksmeister, der den Laden wieder ins Rollen brachte; als er aber keine Rechnung einreichte, wurde ihm vom Inhaber bedeutet, daß er kein Geld habe. Davon konnte der Handwerker auch nicht leben und klagte den Betrag beim Gemeindegerecht ein. Hier vermahnte der Inhaber auf seine vollkommen passive Haltung bei der Kolladengefährdung, ihn gebe das überhaupt nichts an, das habe sein Sohn zu verantworten. Der aber ist noch keine 21 Jahre alt, also ist der Vater zuständig, der sich vom Sorgenenden belehren lassen muß, daß hier ein harter Fall von „Geschäftsführung ohne Auftrag“ im Sinne des Gesetzes vorliegt, wobei der Inhaber verantwortlich sei; der Handwerker habe jedenfalls Anspruch auf Bezahlung für die bestellte Arbeit. Dem Beklagten wird nahe gelegt, sich an den Bundesrichter zu wenden, vielleicht ist der für das Funktionieren des Kolladens haftbar, lehnt auch er ab, vollt die Sache weiter ans Amtsgericht.

Sprechsaal.
(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die drucktechnische Verantwortung.)
Birkenfeld, 1. Juli. In dem Erfolg des Sängerbundes Birkenfeld beim Gesangswettbewerb in Brühlungen wird verschiedentlich das Gerücht verbreitet, der Verein habe mit fremden bzw. entlohnten Sängern gesungen. Es wird demgegenüber festgestellt, daß der Sängerbund Birkenfeld keine fremden

Sänger braucht; eine derartige Behauptung ist eine bewusste Lüge. Der den Nachweis erbringt, daß auch nur ein einziger fremder Sänger sich am Breisingen des Sängerbundes Birkenfeld beteiligte, erhält von der Vereinsleitung eine Belohnung von 50 Mark.
A.

Hinweise

Wildbad, 5. Juli. Der Bezirksleiter der NSD. von Süddeutschland, Bg. Plattner, spricht am Montag, den 10. Juli, abends 7½ Uhr in der Turnhalle über „Die Gewerkschaften und die NSD.“ Die aufklärenden und richtunggebenden Ausführungen des Redners dürften Veranlassung sein für alle Arbeitnehmer, die wichtige Versammlung zu besuchen. (Näheres siehe Inserat.)



Mit 74 Jahren noch täglich im Sattel

Frau Theresie Reuz, die weltberühmte deutsche Weiblerin der Hohen Schule, tritt noch täglich in Varietés — zur Zeit in Berlin — als Kunstreiterin auf. Der ihre hohe Kunst bewundert und bisher nichts von ihr wusste, wird es kaum glauben, daß Frau Reuz in diesen Tagen ihren 74. Geburtstag feierte.

Birkenfeld.
Sommerliche
3 Zimmer-Wohnung
auf 1 August zu vermieten.
Zu erfragen bei der Agentur
ds. Plattes.

Photo-Albums
empfehlen
C. Mehl'sche Buchhandlg.

**Das Sammeln von Waldbeeren
in den württ. Staatswaldungen**

ist von Samstag den 8. Juli 1933 an, ohne Erlaubnischein gestattet und zwar jeweils von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Dagegen ist verboten: Das Uebernachten im Freien, in Zelten und Hütten sowie das Feueranmachen und Abkochen. Ferner wird im Interesse der Kulturen darauf hingewiesen, daß das Ueberstehlen und Beschädigen der Säme, das Offenstehenlassen der Baumtore und Liebertreten der jungen Pflanzen nach den bestehenden Gesetzen bestraft wird. Das Forstpersonal ist angewiesen, Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Namens der Forstämter Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb-Ost, Herrenalb-West, Neuenbürg, Wildbad, Hirfan, Langenbrand und Liebenzell.

Neuenbürg, den 5. Juli 1933.

Forstamt: Uhl.

Der für die Heidelbeer-Ernte im Staatswald festgesetzte Zeitpunkt 8. Juli 1933 gilt auch für die

Gemeinde-Waldungen

von Arnbach, Conweiler, Dennaach, Feldrennach, Gräfenhausen, Ottenhausen und Schwann.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß diese Waldungen für auswärtige Beerenlucher geschlossen sind.

Auch wird auf die forstpolizeil. Verwarnungen hingewiesen.

Der Wirtschaftsführer: Ftm. Thomaj.

Gemeinde Arnbach.

Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Arnbach verkauft am Freitag den 7. Juli 1933

20 Km. buch Scheiter und Brügel, 75 Km. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 13 Km. Brennrinde, 4300 Nadelweiden, 110 Baustangen verschiedener Klassen, 17 Schlograumlose.

Zusammenkunft vormittags 7½ Uhr auf der Mh. Liebhaber sind eingeladen.

Den 4. Juli 1933.

Gemeinderat.

Genthner's Volkssalbe

anerkannt bestes Hausmittel gegen

Eiterungen, Entzündungen, Geschwüre, Furunkeln, Brand-, Schuß-, Schnitt- und Kratzwunden, Insektenstiche, Flechten, Frostbeulen, schrundige Haut.

Darf in keinem Haushalt fehlen!

Zu haben in der Apotheke Neuenbürg, Schömberg und Birkenfeld.

EINLADUNG!

Der Gesangverein Sängerbund Neuenbürg
feiert am 8., 9. und 10. Juli 1933 sein
50 jähr. Jubiläum verbunden mit **Gesangswettstreit.**

Samstag den 8. Juli:

Abends 9 Uhr Fackelzug, anschließend Festbankett in der Festhalle unter Mitwirkung des Mädchensdors und Turnvereins Neuenbürg, sowie Gesangverein Sängerbund Gräfenhausen.

Sonntag den 9. Juli:

7½ Uhr Tagwache, 7 Uhr Festgottesdienst im Festzelt, 7½ Uhr Beginn des Wett- und Ehrensingens, 1 Uhr Festzug, 6 Uhr Preisverteilung anschließend Festball.

Montag den 10. Juli:

Morgens 10 Uhr Frühchoppenkonzert. Mittags Kinderfest mit allgemeiner Volksbelustigung. Festmusik ausgeführt von der Stadtkapelle Neuenbürg.



Am Montag den 10. d. Mts., abends 7½ Uhr, gibt der **Bezirksleiter der NSD. von Süd-West-Deutschland, Bg. Plattner,**

in der Turnhalle in Wildbad über **Die Gewerkschaften u. die NSD.**

in einem Vortrag aufklärende und richtunggebende Ausführungen. — Für NSD.-Mitglieder ist Erscheinen Pflicht. Allen Arbeitnehmern wird der Besuch dieser Versammlung wegen wichtigen Gewerkschaftsfragen dringend empfohlen.

NSD. Kreisleitung Neuenbürg
Sitz Wildbad.
gez. Treutle, Kreisbetriebszellenleiter.

Neuenbürg.

Die Kleinkinderschule

beginnt am kommenden Montag den 10. Juli 1933.

Neuenbürg.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör per 15. Juli oder 1. August zu vermieten.

Ernst Buchter,
Tigenstr. Nr. 1.

Wer ist Abnehmer für erstklassige, saftreiche **Garten-Himbeeren** bei freier Zufuhr zum Tagespreis?

Zuschriften erbeten an **Wilh. Müller, Birkenfeld, Gartenstr. 10.**

Stadtpflege Neuenbürg.
Morgen abend 8 Uhr verkaufen wir im Rathaus 346 Baustangen I.—V. Kl. 365 Hopfenstangen I.—IV. Kl. 45 Kleinlängen I. Kl. aus den Abteilungen Dachsbau und Heuberg.
Stadtpfleger Essich.

Piederkrantz-Freundschaft Neuenbürg
Morgen Donnerstag abend **Singstunde**

im Zeichenjaal des Schulhauses. Der Unterricht beginnt Punkt 7½ Uhr, und zwar regelmäßig, ohne Rücksicht auf Fehltage. An langgestreckte Männer aller Stände ergeht wiederholt die herzliche und dringende Einladung zum Beitritt in den Verein. **Der Vorstand.**

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland ständig das Heimatblatt, den „Enzialer“.

Zur **Einmach-Zeit**
alles bereit!

Kristallzucker
Griechzucker
Süßstoff

Veihers Einmachhilfe
Salicyl-Pergament
Einmach-Cellophan

Opekta
das ideale Gellermittel

Rote und weiße Gelatine

Sämliche Einmach-Gewürze

Anfeg-Branntwein

Neue deutsche **Früh-Kartoffeln**
3 Pfund 17 Pfg.

Tomaten
3 Pfund 30 Pfg.

... und 5% Rabatt!

Pfannkuch-Waren
helfen sparen!